

Demonstration „Die rechte Welle brechen“, 24. Februar 2024 in Stuttgart

Aktivist:innen des Aktionsbündnis 8. März, Feministischen Frauengesundheitszentrums (FF*GZ) und dem Frauenkollektiv

Wir stehen als feministische Gruppen heute zusammen um eine Bedrohung des zunehmenden Rechtsrucks in Deutschland zu benennen: vermehrter Sexismus, Frauenhass und Queerfeindlichkeit, Sexismus, Unterdrückung und Gewalt gegen Frauen sind kein Schnee von gestern, sondern brandaktuell. Patriarchale Strukturen durchziehen alle Gesellschaftsbereiche. Sie wirken in Gesetzen, wie in privaten Beziehungen. Konservative, rechte und faschistische Kräfte gewinnen derweil an Zuspruch.

Was bedeutet das für die Leben von Frauen und Queers? Warum kämpfen wir als Feminist*innen gegen diese Kräfte an? Als Feminist*innen stellen wir uns dem Erstarken rechter und faschistischer Kräfte entgegen, da wir für unsere körperliche Selbstbestimmung kämpfen. Unter dem Deckmantel der Nächstenliebe und vermeintlicher Aufklärung stellen sie Abtreibungen mit Tötungen gleich und wollen gebärfähigen Menschen ihr Recht auf die Selbstbestimmung über ihren eigenen Körper nehmen.

Mit einem internationalen Blick lässt sich erkennen wie gefährlich konservative, patriarchale und frauenfeindliche Haltungen hier zum einen auf die Selbstbestimmung und zum anderen auf die Sicherheit von Menschen eingreifen. Bewegungen aus dem konservativen und rechten Pro-Life/Lebensschutz-Spektrum haben es unter anderem in Polen, Ungarn und den USA schon geschafft, dass Schwangerschaftsabbrüche fast komplett verboten sind. Dies verhindert jedoch keine Abbrüche, sondern treibt die Schwangeren nur zu illegalen Handlungen, deren Folgen Verstümmelungen bis hin zum Tod bedeuten können. Auch in Deutschland werden Schwangerschaftsabbrüche im 21. Jahrhundert noch immer im Strafgesetzbuch geregelt, obwohl sie ein selbstverständlicher Teil medizinischer Versorgung sein sollten. Dadurch soll zum einen Kontrolle über den weiblich gelesenen Körper erlangt werden. Rechte und faschistische Kräfte haben außerdem oftmals eine rassenidiologische Intention, wie sie in der NS-Zeit bereits durch den bis heute bestehenden §218 praktiziert wurde. Ein Relikt aus der NS-Zeit, welches von rechten und faschistischen Kräften auch heute noch zum "Erhalt der Volksgemeinschaft" propagiert wird. Als Feminist*innen stellen wir uns dem Erstarken rechter und faschistischer Kräfte entgegen, da wir gegen die Reduktion der Frau als Gebärmachine sind. Konservative, Rechte und Faschist:innen propagieren ein Bild von Familie, in der die Frau Kinder kriegen und großziehen soll und ihr Haushalt, Pflege- und Sorgearbeit als naturgegebene Aufgaben als (Ehe-)Frau zugeschrieben werden. Denn laut

ihnen, wirkt sich das biologisch zugeschriebene Geschlecht automatisch auf das jeweilige Verhalten aus. Wenn es nach der AfD ginge, hat eine "deutsche" Frau neben dem Haushalt noch eine Aufgabe: Kinder auf die Welt bringen. Um dem nach der AfD benanntem "Bevölkerungsaustausch" entgegenzuwirken, müssen natürlich möglichst viele "deutsche" Kinder geboren werden. Denn den "Bevölkerungsschwund" durch Zuwanderung auszugleichen wäre laut dem AfD Programm zur Europawahl nicht möglich, da dies zu "massiven kulturellen und sozialen Problemen beim Zusammenleben" führe. Wer wie viele Kinder kriegen soll oder darf wird also für rassistische Ideologien ausgenutzt und der Wert von Frauen über die Anzahl ihrer Kinder bemessen.

Doch auch ohne die AfD an der Macht, ist es dem Staat wichtiger aufzurüsten, Kriege zu unterstützen und damit mehr Menschen in prekäre, menschenunwürdige Verhältnisse zu bringen, als die eigene Daseinsfürsorge und gerechte Verhältnisse im eigenen Land zu verbessern. Die Leute, die sich heute für eine Familie entscheiden, werden alleingelassen. In Stuttgart allein, fehlen schon jetzt rund 3000 Kitaplätze. Hauptsächlich Mütter sind es, die in der Folge ihre Arbeitszeit kürzen müssen oder sogar ihren Job verlieren. Diese Situation drängt Frauen nicht nur zunehmend zurück in die Rolle als Hausfrau, sie schafft ebenfalls eine finanzielle Abhängigkeit von ihren Partnern und fördert die Vereinzelung im eigenen Haushalt.

Die AfD möchte diesen offensichtlichen Missständen noch eins obendrauf setzen, indem sie dem Ausbau von KITAs kritisch gegenübersteht und wichtige Vorhaben, wie Mütterrente, Kinderbonus, mehr Investitionen in Ganztagesbetreuung und höhere Freibeträge für Alleinerziehende, ablehnt. Die AfD möchte vielmehr, dass die Frau erneut in ihre Rolle als Hausfrau und Mutter zurückgedrängt wird.

Tatsächlich ist diese Arbeitsteilung aber keineswegs „natürlich“, sondern hat System in unserer patriarchalen und kapitalistischen Gesellschaft. Sie nützt den Konzernen und dem Staat, denn durch die doppelte Arbeit von Frauen mit unbezahlter Haus- und Sorgearbeit und zusätzlicher Lohnarbeit, oftmals in prekären Beschäftigungen oder im Niedriglohnsektor, steht die Frau ihnen immer als kostenlose oder kostengünstige Arbeitskraft zur Verfügung. Nicht zu vergessen die männlichen Ehepartner die umsorgt, bekocht und gepflegt werden. Als Feminist*innen stellen wir uns dem Erstarken rechter und faschistischer Kräfte entgegen, da wir für die Rechte von queeren und non binären Menschen und gegen konservative Rollenbilder kämpfen. Anknüpfend an das beschriebene Familienbild und die damit verbundene Rolleneinteilung von Männern und Frauen, verleugnen rechte und konservative Kräfte, bis tief hinein in die CDU die Identitäten von inter-, trans- und nicht-binären

Personen. Sie tun geschlechtliche Diversität als "Gender-Ideologie" ab. Zuletzt konnten wir dies wieder beim durch die CDU-Fraktion unterstützten Volksentscheid gegen eine inklusive Sprache an Schulen und bei Behörden erleben. Der Volksentscheid scheiterte zwar an formalen Kriterien, doch Innenminister Strobel sprang nur wenige Tage später durch den Plan für eine eigene Verwaltungsvorschrift ein.

Mit dem reaktionären Kampfbegriff der "Gender-Ideologie" versuchen Rechte, Konservative und Faschist:innen, (voran die AFD), all das abzuwerten, lächerlich zu machen und letztendlich abzuschaffen, wofür die feministische und queere Bewegung einsteht: seien es wissenschaftliche Forschung und pädagogische Ansätze, die sich mit Sexualität und Geschlecht auseinandersetzen, seien es alternative Familienmodelle oder seien es medizinisch relevante Behandlungen. All dies wird verleugnet und bekämpft.

Dies sind nur einige Gründe warum wir als Feminist*innen gegen rechte Ideologien kämpfen! Sich gegen Rechtsextremismus und den Rechtsruck zu stellen, muss bedeuten, Frauenrechte zu verteidigen und für sie einzustehen! Sich gegen Rechtsextremismus und den Rechtsruck zu stellen, muss bedeuten, die Rechte queerer Menschen zu verteidigen und für sie einzustehen! Wir werden Opfer rechter Politik in dem uns unsere Körperliche Selbstbestimmung abgesprochen wird, wir aufgrund angeblich natürlicher Aufgaben ausgebeutet werden oder Menschen die Existenzen abgesprochen werden.

Wir stellen uns diesen Entwicklungen gemeinsam entgegen. Wir Kämpfen gegen das Fundament patriarchaler Strukturen, sowie all ihren Auswirkungen! Wir kämpfen für die körperliche Selbstbestimmung von Frauen und queeren Menschen! Wir kämpfen für die Verkollektivierung sowie geschlechtergerechte Verteilung von Haus-, Pflege -und Sorgearbeit! Wir kämpfen dafür, dass Menschen frei von vorgeschriebenen Geschlechterrollen und Lebensentwürfen ihr Leben gestalten können! Wir kämpfen diesen Kampf jedoch nicht allein, sondern stehen Seite an Seite mit den internationalen Frauenkämpfen in Rojava, dem Iran, Kurdistan und Lateinamerika. Wir kämpfen für eine Gesellschaft die frei von jeglicher Unterdrückung und Ausbeutung ist!

Deshalb ist es so wichtig, dass wir gemeinsam auf die Straße gehen und den Widerstand gegen rechte und antifeministische Kräfte mitnehmen. Zusammen kämpfen wir feministisch und antifaschistisch. Deshalb werden wir z.B. auch am 8. März (dem internationalen Frauenkampftag) mit verschiedenen Aktionen auf der Straße sein und laden euch dazu herzlich ein!

Denn Frauen die Kämpfen sind Frauen die Leben! Daher lasst uns das System aus den Angeln heben!